

**Wädenswil** Andrew Bond ist «Götti» der neuen Helvetas-Kampagne

# «So brisant wie der Klimawandel»

Im Interview mit der «ZSZ» erklärt der bekannte Wädenswiler Kinderliederschreiber Andrew Bond, wieso er sich für fairen Handel einsetzt.

Interview Oliver Lutz

## Andrew Bond, worum geht es in der Helvetas-Kampagne?

Wie alle Hilfswerke ist sich Helvetas im Klaren darüber, dass in den Handelsbeziehungen eine der bedeutendsten Ursachen für die Probleme unserer Welt liegt. Der Handel muss fairer werden, wenn es mehr Frieden und Gerechtigkeit geben soll. Deshalb lanciert Helvetas unter dem Motto «Be clever – buy fair», Fussbälle und T-Shirts. Diese wurden in Mali unter fairen Bedingungen für die Angestellten und unter Berücksichtigung der Umwelt produziert.

## Wie ist es zu Ihrem Engagement gekommen?

Ich wurde von Helvetas angefragt, da ich bei vielen Familien und Kindern bekannt bin. Zu den weiteren Göttis gehören unter anderen die Fussballer Valon Behrami und Christoph Spycher. Aber auch der Satiriker Beat Schlatter und die Nationalrätin Pascale Bruderer unterstützen die Aktion.

## Aus welchen Gründen beteiligen Sie sich an der Kampagne?

Die unterschiedlichen Lebensbedingungen auf der Welt lassen mich nicht kalt. Ich bin im Kongo und im armen Norden Englands aufgewachsen. Meine Eltern waren immer sozial engagiert. Die Ursachen von Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit und sozialem Unfrieden sind vielschichtig und oft in der Vergangenheit zu suchen. Diese Vergangenheit können wir nicht ändern. Aber der globalisierte

Raubhandel von heute ist wenig besser als der Kolonialismus und muss be-

kämpft werden. Der Ansatz vom fairen Handel überzeugt mich dabei.

## Wie kann man die Aktion als Privatperson unterstützen?

Indem man sich informiert und die richtigen Produkte kauft. Vor allem

kann man das Thema des fairen Handels aber in Gesprächen hochhalten. Diese Thematik ist meiner Meinung nach mindestens so aktuell und brisant wie der Klimawandel.

## Sollte Ihrer Meinung nach auch an der EM mit fair produzierten Bällen gespielt werden? Schliesslich steht der offizielle Ausrüster derzeit wegen schlechter Arbeitsbedingungen in der Kritik.

Auf jeden Fall. Markenfirmen lassen zusätzliche Labels wie «Fairer Handel», «Max Havelaar» oder «FSC» nicht zu. Externe Kontrollen ihrer Produktion kommen auch nicht in Frage. Die Uefa wie auch ihre Partner sind knallhart, wenn es um Geld und Rechte geht. Ich

glaube nicht, dass sich die Hersteller für die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern interessieren. Der Druck muss deshalb von den Kundinnen und Kunden kommen. Bei uns fragen immer mehr Leute nach Bio-Produkten. Es wäre schön, wenn dieses Phänomen auch bei den Sportartikeln eintreten würde. Erste Fortschritte scheint es bereits zu geben. Ich habe gehört, dass heute weniger Bälle von Kindern angefertigt werden als früher. Allerdings geht es den Mädchen und Knaben in den betroffenen Ländern noch nicht viel besser, weil ihre Eltern weiterhin mit schlechten Arbeitsbedingungen und tiefen Entlohnungen konfrontiert sind.

«Die Uefa ist knallhart, wenn es um Geld und Rechte geht»



*Garantiert nicht von Kinderhänden gefertigt: die von Andrew Bond unterstützten Helvetas-Fussbälle. (Oliver Lutz)*